

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Johann Christoph GOTTSCHED

Klassizismus

16-4 *Praeceptor Germaniae* : Johann Christoph Gottsched und die Entstehung des Frühklassizismus in Deutschland / George Bajeski. - Frankfurt am Main : PL Academic Research, 2015. - 535 S. ; 22 cm. - (Europäische Hochschulschriften : Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur ; 2028). - Zugl.: Bielefeld, Univ., Diss., 2010. - ISBN 978-3-631-64069-2 : EUR 89.95
[#4678]

Der Titel dieses Bandes, der sich hier auf Johann Christoph Gottsched¹ bezieht, ist in anderen Publikationen auch schon für Christian Fürchtegott Gellert in Anspruch genommen worden,² von Philipp Melanchthon in einer früheren Epoche ganz zu schweigen. In der vorliegenden Publikation, einer Bielefelder Dissertation von 2010, die von Wolfgang Braungart betreut wurde, behandelt der Verfasser George Bajeski den Einfluß Gottscheds auf die Herausbildung des Frühklassizismus. Die lange Zeit zwischen Vorlage und Publikation der Dissertation hat dazu beigetragen, daß die Literatur nicht mehr ganz auf dem neuesten Stand ist, vor allem was die historisch-kritische Edition des Briefwechsels betrifft, vor der nur die ersten beiden Bände von Bajeski rezipiert werden konnten (bis heute sind seitdem immerhin die Bände 3 bis 10 erschienen³). Ebenfalls nicht mehr berücksichtigt

¹ *Johann Christoph Gottsched (1700 - 1766)* : Philosophie, Poetik und Wissenschaft / Eric Achermann (Hg.) Hrsg. in Zsarb. mit Nadine Lenuweit und Vincenz Pieper. - Berlin : Akademie-Verlag, 2014. - 467 S. : Ill. ; 25 cm. - (Werkprofile ; 4). - Bibliographie J. C. und L. Gottsched S. 407 - 461. - ISBN 978-3-05-006034-7 : EUR 109.95 [#3498]. - Rez.: *IFB 14-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz368499936rez-1.pdf>

² Siehe *Praeceptor Germaniae* : Christian Fürchtegott Gellerts 18. Jahrhundert ; Festschrift für John F. Reynolds zum 70. Geburtstag / Hg. von Werner Jung und Sibylle Schöborn. - Bielefeld : Aisthesis , 2014. - ISBN 978-3-8498-1015-3 : EUR 29.80.

³ Siehe zuletzt: *Briefwechsel* : unter Einschluß des Briefwechsels von Luise Adelgunde Victorie Gottsched / Johann Christoph Gottsched. [Im Auftrage der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig hrsg. von Detlef Döring und Manfred Rudersdorf]. - Historisch-kritische Ausg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm [#3721]. - Bd. 10. März 1744 - September 1745 / hrsg. und bearb. von Detlef Dö-

werden konnte die theologiegeschichtliche Arbeit von Andres Straßberger, die wegen des intensiven Bezugs auf die Redekunst durchaus von Interesse für die Darstellung der literaturkritischen Auffassungen von Gottsched hätte sein können.⁴ Gottsched ist in diesen zeitgenössischen Auseinandersetzungen eine zentrale Figur,⁵ die überhaupt für die kritischen Diskurse der Zeit in vieler Beziehung zu berücksichtigen ist, wobei es auch immer wieder sinnvoll erscheint, die späteren wirkungsmächtigen Urteile von Autoren wie Lessing oder Goethe zumindest einzuklammern und im Licht einer etwas gerechteren Würdigung der Leistungen Gottscheds zu revidieren. Dazu kann auch eine Studie wie die vorliegende einen Beitrag leisten, indem Gottscheds literaturkritische Vorstellungen sowie seine literarische Produktion, etwa der **Sterbende Cato**⁶ entsprechend der Auffassungen des Autors und nicht nur aus der Perspektive der Gottsched-Gegner betrachtet wird (S. 274 - 275).

Die Arbeit⁷ geht nun so vor, daß zunächst in der I. *Einleitung* grundlegend geklärt wird, welche Stellung Gottsched in der Auseinandersetzung um den Vorrang von Antiken oder Modernen einnahm. Dabei wird differenziert herausgearbeitet, wie Gottsched nicht nur zu den Griechen, sondern auch zu den Römern stand, inwiefern das Lob der Alten keineswegs uneingeschränkt erfolgt und welche Modelle zur Nachahmung wünschenswert sind, um eine eigene deutsche Literatur zu entwickeln.

Im weiteren Verlauf der Studie präsentiert der Verfasser in gut lesbarer, sehr nützlicher Form jeweils ausführlich die zentralen Bereiche, in denen sich Gottscheds literaturkritische und ästhetische Positionierung erschließen läßt. Nach einem grundlegenden Kapitel über die II. *Sprache* folgt ein Kapitel zur III. *Rhetorik*, die für den Verfasser einer **Ausführlichen Redekunst**

ring ... - 2016. - LXXVIII, 716 S. - ISBN 978-3-11-046629-4 : EUR 269.00, EUR 249.00 (Reihen-Pr.). - Rez.: **IFB 16-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8011>

⁴ **Johann Christoph Gottsched und die "philosophische Predigt"** : Studien zur aufklärerischen Transformation der protestantischen Homiletik im Spannungsfeld von Theologie, Philosophie, Rhetorik und Politik / Andreas Straßberger. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2010. - XVI, 646 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur historischen Theologie ; 151). - Zugl.: Leipzig., Univ., Diss., 2007. - ISBN 978-3-16-150014-5 : EUR 139.00 [#1532]. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz322081513rez-1.pdf>

⁵ Siehe auch **Frühe Schriften zur ästhetischen Erziehung der Deutschen** : in 3 Teilen / Georg Friedrich Meier. - Halle/Saale : Hallescher Verlag. - (Schriftenreihe zur Geistes- und Kulturgeschichte : Texte und Dokumente). - 2. Der "kleine Dichterkrieg" zwischen Halle und Leipzig / mit Textkommentaren, Zeittafeln und einem Nachwort hrsg. von Hans-Joachim Kertscher . - 2000. - 222 S. - ISBN 3-929887-19-3.

⁶ Vgl. auch die dialoganalytische Betrachtung in **Pragmalinguistische Aspekte des dramatischen Dialogs** : dialoganalytische Untersuchungen zu Gottscheds „Sterbender Cato“, Lessings „Emilia Galotti“ und Schillers „Die Räuber“ / Eckhard Hauenherm. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2002. - 384 S. - (Europäische Hochschulschriften : Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur ; 1828). - Zugl.: Münster (Westfalen), Univ., Diss., 1998. - ISBN 3-631-38985-X. - Hier S. 87 - 148.

⁷ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1077926855/04>

naturgemäß eine sehr wichtige Rolle spielte. Die Entwicklung der höfischen Rhetorik, die in der Romania mit Namen wie Castiglione und Gracián verbunden ist, kommt hier als Hintergrund ebenso zur Sprache wie Gottscheds eigene Konzeption. Gottscheds Ablehnung des „Schwulstes“, den er mit der barocken Literatur vor allem verband, kehrt immer wieder als ein Aspekt seiner Stilkritik, weil der Schwulst mit seiner Betonung einer ausufernden ungenauen Schreibweise das Gegenbild zu einer rationalen Ästhetik und Didaktik verkörpert. Paradebeispiel für Gottsched war hier Lohenstein, der zu denen gehörte, die durch ihren eigenen Schwulst noch etliche andere angesteckt hätten, wobei sich sein dunkler, manierter Stil, der sich am Ideal der Deutlichkeit verging, nicht zuletzt auch der Anregung durch den „ausschweifenden Witz“ Graciáns verdankte (S. 150 - 151).

Im Anschluß daran folgen Kapitel zu den einzelnen Gattungen, auf das IV. *Epos* folgen V. *Roman* und Werke der VI. *Bühne*. Die Dramen stehen bei Gottsched deshalb ausführlich in Rede, weil der Leipziger Professor ein besonders intensives Interesse am Theaterwesen hatte, was sich auch in den einschlägigen Bekanntschaften zeigte, ebenso in der großen Sammelleidenschaft Gottscheds für Theaterstücke. Gottscheds Theaterreform orientierte sich stark an einer Vorstellung aristotelischer und klassizistischer Poetik, was dann jeweils am Beispiel von Tragödien und Komödien gezeigt wird. Bajeski bezieht dabei sinnvollerweise auch Gottscheds eigenes Drama, den ***Sterbenden Cato***, in die Betrachtung ein, weil sich an diesem Beispiel sehr genau zeigen läßt, wie der Verfasser oder Kompilator des Stücks seine theoretischen Vorgaben umzusetzen vermochte. Auch in diesem Fall zielte seine Form des Verses auf eine Absage an den Schwulst, doch wurde Gottsched schon früh vorgeworfen, daß das Stück wegen seiner diversen Liebesnebenhandlungen selbst gegen die aristotelische Forderung nach einer Einheit der Handlung verstoßen hatte.

Nach der Komödie, die als Kunstform auch sehr problematisch sein konnte (Gottsched hat sich ausgiebig mit der moralistischen Theaterkritik Jeremy Colliers beschäftigt; vgl. S. 296), kommt Bajeski auf die Oper zu sprechen, die nach Gottsched, der hierin aber nicht originell war, nicht als akzeptable Kunstform gelten kann. Denn die Oper ahmt nicht das Muster der Natur nach und verstößt damit auch gegen den Maßstab der Vernunft. Die Oper ist zudem bar jeder moralischen Lehre; bestenfalls die Operette, die auch nur ein Drittel so lang wie die Oper ist, läßt Gottsched gelten. Der Abschnitt schließt mit der Darstellung der Rezeption von Gottscheds Opernauffassung bei Johann Adolph Scheibe.

Ein weiteres Kapitel widmet sich der VII. *Übersetzung*. Diese spielte als Gattung im Rahmen des Gottsched-Kreises eine „herausragende Rolle“ (S. 343). Aufklärung ist für Gottsched essentiell mit Übersetzung verbunden, weil nur diese sichergestellt werden kann, daß das Licht fremder Sprachen auch auf die Deutschen scheinen kann. Die Abwesenheit von Übersetzungen wäre gleichbedeutend mit einem Rückfall in die Barbarei. Übersetzungen spielen aber auch eine bedeutende Rolle bei der Verbesserung der deutschen Sprache – und Gottsched selbst war eifrig als Übersetzer tätig, ob es sich nun um Tacitus, Horaz oder Fénelon handelte. Nicht nur für die

anderen, sondern auch für den Übersetzer selbst läßt sich ein großer Nutzen von Übersetzungen feststellen, dessen Verstand z.B. „aufgeklärter und gelehrter“ werde (S. 348). Es darf in diesem Zusammenhang auch nicht die bedeutende Rolle vergessen werden, die seine Frau Luise Victorie Adelgunde als Übersetzerin spielte.⁸ Bajeski bestimmt im Folgenden dann aus verstreuten Äußerungen Gottscheds dessen Kriterien für Übersetzungen, denn eine systematische Erörterung dazu findet sich bei ihm nicht. Weitere Berücksichtigung findet auch die bekannte Auseinandersetzung mit Bodmer und Breitinger, die sich an die Frage der Milton-Übersetzung anschloß (S. 361 - 372).

Abgerundet wird die Darstellung noch durch ein Kapitel VII. *Bildende Künste*, mit Bezügen vor allem auf Winckelmanns Auffassungen von Skulptur und Architektur, sowie zum IX. *Akademiefedanken*, in dem das Wirken diverser Gottschedischer Gesellschaften skizziert wird.⁹ Gottsched wird von Bajeski als „Vorläufer und Wegbereiter“ Winckelmanns betrachtet (S. 459). Er sah aber nicht in den Griechen, sondern in den Römern sowie in den auf den Römern fußenden Franzosen die angemessenen Vorbilder, die es zum Zweck der Herausbildung einer deutschen „vernunftgemäßen Rhetorik, Poesie und eines regelmäßigen Theaters“ nachzuahmen galt (S. 460). Gottsched erweise sich in seinem Bestreben, einen Klassizismus in Deutschland zu etablieren, als ahistorischer Denker, denn seine ästhetischen Werte sind nicht historisch, sondern philosophisch begründet, wobei zugleich aber auch der Bezugspunkt der Antike immer wirksam blieb.

Der Band enthält ein umfangreiches *Quellen- und Literaturverzeichnis*, aber kein Register. Das Inhaltsverzeichnis erlaubt aber einen guten Überblick, so daß das Buch auch für manche Nachschlagezwecke recht nützlich ist.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

⁸ Siehe z.B. **Der Lockenraub** / Luise Gottsched. Ed. by Hilary Brown = The rape of the lock / Alexander Pope. - 1. publ. - London : Modern Humanities Research Association, 2014. - 94 S. : Ill. ; 24 cm. - (European translations / Modern Humanities Research Association ; 2). - ISBN 978-0-947623-84-5 : £ 9.99 [#3875]. - Rez.: IFB 14-4 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz365172405rez-1.pdf> - **Luise Gottsched the translator** / Hilary Brown. - Rochester, NY : Camden House ; Woodbridge, Suffolk : Camden House, 2012. - 248 S. : Ill. ; 23 cm. - (Studies in German literature, linguistics, and culture). - ISBN 978-1-571-13510-0 (hb) : £55.00. - ISBN 978-1-571-13510-0 (pb).

⁹ Vgl. hierzu auch die in der vorliegenden Arbeit nicht mehr berücksichtigte Studie **Die Gesellschaft der Freyen Künste zu Leipzig** : eine "Gottschedsche" Sozietät als Beispiel des aufklärerischen Wissenschaftsdiskurses / Riccarda Henkel. - Leipzig : Sächsische Akademie der Wissenschaften Stuttgart : Steiner, 2014. - 394 S. - (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte ; 38). - Kurzbiographien der Mitglieder S. 290 - 367. - Zugl.: Leipzig, Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-515-10828-7 : EUR 82.00 [#3717]. - Rez.: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz409956805rez-1.pdf>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8092>